

# Halle'sches Tageblatt.

achtundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Wallenhaus-Bauwerk.  
Anzeigenspreis  
für die vierjährige Zeit oder  
deren Raum 15 R.-Mk.  
Annahme der für die nachfolgende  
Nummer bestimmten Anzeigen bis  
9 Uhr Vormittags frühere werden  
keine angenommen.  
Inserate befördern sämtliche  
Annoncen-Bureau.

Ersteinst täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)  
Ausgabe u. Annoncenstellen  
für Inserate und Abonnements  
H. Mannmann, Cigarren, Reizgerstr. 77.  
H. W. Pappe, Reizgerstr. 10.  
W. Dannenberg, Weidstr. 67.

Nr. 61.

Mittwoch, den 14. März.

1877.

## Zur Tagesgeschichte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März. Der Reichstag setzte in seiner heutigen (7.) Sitzung die erste Beratung des Etats fort. Abg. Lucius (Erfurt) schloß sich dem in der vorigen Sitzung von verschiedenen Seiten ausgesprochenen Wunsche nach einer Debatte der Militärbeiträge an und empfahl in diesem Sinne eine Entlassung des Etats durch Annahme des Antrages auf Uebernahme sämtlicher Militärinvalidentpensionen auf den Invalidenfonds. Dagegen glaubt er dem weiteren Antrage des Abg. Richter, auch zur Deckung der Ausgaben für die Marine und für Zwecke der Post- und Telegraphenverwaltung die erforderlichen Beträge aus dem Invalidenfonds zu entnehmen, mit Entschiedenheit entgegenzutreten zu müssen. Die generelle Steuerreform, die man in Aussicht genommen habe, müsse im Sinne einer zweckmäßigen Erhöhung der indirekten Steuer, insbesondere der Tabaksteuer, durchgeführt werden. Die Forderung nach Reichsministerien liege an sich ein fruchtbarer Gedanke, eine gezielte Entwicklung derselben werde jedoch nur dadurch ermöglicht, daß man den Reichsministern, um ihnen eine feste Grundlage zu geben, gleichzeitig Sitz und Stimme im preussischen Staatsministerium einräume. — Abg. Nieper wies auf die Notwendigkeit hin, bei der Feststellung des Etats mit mächtiger Sparsamkeit vorzugehen. Insbesondere hielt er eine Beschränkung der Mehrausgaben des Militäretats, wie die Streichung der Forderung für vier breisetzten Hauptmann a. für bringend gerade. — Abg. Bejanon, der ehemalige Bürgermeister der Stadt Metz, fragte über den Rückgang dieser Stadt seit der Annexion Groß-Vorhansens an Deutschland. Die Maßregeln der deutschen Obrigkeit hielten sich zwar meist in den Schranken der Gerechtigkeit, wirkten aber im höchsten Grade verderblich, so daß die ehemals blühende Stadt Metz jetzt nur noch ein Jammerbild des früheren Zustandes darstelle. — Abg. v. Kleist-Netow sprach seine Bereitwilligkeit aus, im Zusammenwirken mit der Regierung alle Maßregeln zu treffen, die geeignet seien, die schmerzlichen Folgen der Trennung von Frankreich für Elsaß-Lothringen weniger fühlbar zu machen; die Vorbeziehung jedoch sei, daß die Reichslande selbst den Gedanken an Wiederherstellung des früheren Zustandes gänzlich aufgeben und sich selbst an der Arbeit der Verfassung im Interesse der neuen Reichsbürger beteiligen. Was den vorliegenden Etat betreffe, so halte er die völlige Befreiung der Militärbeiträge für sehr notwendig. Im Interesse des konstitutionellen Systems seien dieselben nicht erforderlich. Als Ersatz schlägt der Redner die Erhöhung der indirekten Steuern vor, die keineswegs, wie man vielfach behauptet, das Land bedrückten. Die Aufhebung der Wahl- und Schlichtsteuer habe durchaus nicht billigere Preise des Brotes und des Fleisches herbeigeführt; gerade die direkten Steuern seien es,

die das Volk erlitten, in die Arme der Sozialdemokratie treiben und eine bedenkliche Reichsfeindschaft groß ziehen. Abg. Richter trat den gegen die liberale Partei erhobenen Anklagen wegen Aufhebung der Wahl- und Schlichtsteuer und Durchführung anderer Steuerreformen entgegen, und gab sodann die Erklärung ab, daß sein Antrag auf Uebernahme gewisser Kapitel des Etats an die Budgetkommission sich nicht auf die ganzen Kapitel, sondern nur auf die darin enthaltenen Mehrforderungen beziehen solle. — Die Diskussion wurde hierauf geschlossen und der Antrag der Abg. Weippenfennig und Richter auf Ueberweisung gewisser Kapitel an die Budgetkommission angenommen. Dann ging das Haus zur Beratung des Antrages Richter (Hagen) wegen Abänderung des Gesetzes über den Invalidenfonds über.

Der Antrag wird der Budgetkommission zur Vorberatung überwiesen.

Es folgt die Beratung der Rechnung der Oberrechnungskammer bezüglich desjenigen Theils, welcher die Reichsverwaltung betrifft. Die Vorlage wird ohne Diskussion der Rechnungskommission überwiesen.

Letzter Gegenstand ist die nachfolgende Interpellation der Abg. Günther und Richter (Weissen).

Die Unterzeichneten, geleitet von der Ueberzeugung, daß die auf gewerblichen Gebiete unter der jetzigen Gewerbeordnung entfallenden Mißstände einer Abhilfe bedürfen, gestatten sich an den Herrn Reichstagskanzler die Anfrage zu richten: „Bezieht die Reichsregierung zur Befreiung dieser Mißstände dem jetzt vorliegenden Reichstages Vorlagen über Abänderung der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 beispielsweise in Bezug auf das Lehrlingswesen, die Frauen- und Kinderarbeit, die Maßregeln zur Verhinderung des Kontrahandels, die Beschränkung der Wanderlager und des Hausirhandels, sowie in Bezug der Schanz- und Geschäftswirtschaften z. zur Berücksichtigung zu unterbreiten?“

Abg. Richter (Weissen) macht zunächst darauf aufmerksam, daß gerade die Schwierigkeiten, die sich der diesjährigen Bilanzierung des Etats entgegenstellen, die Ermöglichung nahe legen, wie die Erwerbsfähigkeit der Nation gehoben werden kann. Die von ihm gestellte Interpellation solle keine Parteidemonstration sein, sei auch nicht aus Gegensatz zur Regierung entstanden; nur die Ueberzeugung, daß eine Abhilfe der bestehenden Mißstände dringend geboten sei, habe die Interpellation hervorgerufen. Das Bedürfnis dazu werde am besten durch die vielen Petitionen bewiesen, die schon seit Jahren dem Hause zugegangen seien, sowohl zur Zeit, als die Wogen des gewerblichen Lebens noch hoch gingen, wie in den darauf folgenden Jahren der rückläufigen Bewegung.

Staatsminister Hofmann: Ich habe auf die Interpellation nur zu antworten, daß für die gegenwärtige Session des Reichstages eine die grundsätzliche Abänderung der Ge-

werbeordnung bezweckende Vorlage seitens der Regierung nicht eingebracht werden wird. (Drum links). Nur ein kleiner Gesetzesentwurf, der eine Ergänzung der Gewerbeordnung bezüglich der Lehrlingsfrage enthält, wird Ihnen vorgelegt. Damit will ich jedoch keineswegs gesagt haben, daß die Regierung das Bedürfnis einer Reform nicht anerkennt; sie hat vielmehr bereits die eingehendsten Ermittlungen angeleitet über die einschlägigen Verhältnisse, sowohl über das Lehrlingswesen als über die Frauen- und Kinderarbeit; aber gerade die jetzige Zeit eines wirtschaftlichen Notstandes scheint nicht geeignet zur Einführung neuer Normen; auch würde man gerade jetzt mit Rücksicht auf die augenblicklichen Verhältnisse sich leicht verführen lassen, Bestimmungen aufzunehmen, die dann in normalen Verhältnissen sich nicht bewähren würden.

Auf Antrag der Abg. Richter (Hagen) und Braun wird in eine Besprechung der Interpellation eingetreten. Abg. Richter (Hagen) sagt, er habe die Diskussion gewünscht, um im Lande nicht den Glauben aufkommen zu lassen, daß die Richtung, welche der Interpellant vertritt, die allein herrschende im Reichstage sei. Redner geht darauf ebenfalls auf die neuere Gewerbegesetzgebung ein, um die Berechtigung derselben nachzuweisen. Durch dieselbe sei der Polizeistaat auf wirtschaftlichem Gebiete abgeschafft worden. Mit Polizeimaßregeln werde man auch den Notstand nicht beheben. Man könne nach vielen Richtungen hin vielleicht fragen, ob das Reich denn wirklich dem Volke etwas genützt habe. Einen ungewisselhaften Gewinn aber habe es gebracht, das sei die Befreiung unferer wirtschaftlichen Gesetzgebung. Hüten wir uns, schließlich Redner, daß wir nicht anfangen, an diesen Errungenschaften zu fragen; lassen Sie uns diese dem deutschen Volke erhalten und stellen Sie dieselben nicht in Frage; lassen Sie uns deshalb die Interpellation im Interesse des deutschen Reiches zurückweisen.

Abg. v. Helldorf spricht sich für Revision der Gewerbeordnung aus.

Abg. Braun: Ich freue mich, daß die Interpellation aus dem Munde des Präsidenten des Reichstages bereits eine Zurückweisung gefunden hat, die nichts zu wünschen übrig läßt. Die Gewerbeordnung hat sehr reichlich gewirkt und gute Früchte getragen. Daß man aber durch ein Gesetz alle Menschen über Nacht glücklich machen kann, glaube ich nicht. Die gegenwärtigen Mißstände haben ihre Ursachen in ganz anderen Dingen, als in der Gewerbeordnung.

Nachdem noch die Abg. Reichensperger, Kapell, Basler, Günther, Richter (Hagen), Stumm gesprochen, wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag. Tagesordnung: Interpellation von Komlerowski, betreffend Inhaftierung des Rebaters's Kantel; zweite Beratung des Etats.

## Der Goldmensch.

Roman von Maurice Strak.

Fünfter Band:  
„Athalia“.

(Fortsetzung.)

4.

50)

Die Donau war auf der ganzen Strecke hinauf bis Preßburg zugefroren, man konnte sie überall überschreiten. — Um von Komorn nach Neusönd zu gelangen, mußte man bis zur Spitze der Insel hinaufgehen; dort giebt es Sandbänke, wo man des Sommers Gold wäscht. Und an diesen aufgeschwulsten Sandbänken staut sich regelmäßig das Eis, und über diese Barricaden hinweg zu kommen, ist sehr schwierig.

Timar rednete sich den Uebergangsplan aus; sobald er den Mühlberg erklimmt und seine Villa auf dessen Spitze sichtbar wurde, hatte er sich gerade in dieser Richtung zu halten.

Aber es kam Jemand daher, welcher diese Berechnung durchkreuzte; und das war der Nebel. Timar hatte auf eine fernhelle Nacht gerechnet; als er indessen die Donau erreichte, hatte sich der Nebel herabgelassen. Anfangs war es bloß dünner, durchsichtiger Nebel, doch während er über das Eis schritt, um einen Weg zu suchen, verdichtete sich derselbe so sehr, daß er nicht drei Schritte weit sehen konnte.

Hätte er nur auf ein Wort seines gefundenen Verlangens gehört, so würde er sofort umgekehrt sein und sich bemühen haben, den verlassenen Strand wieder zu erreichen; doch er hatte bereits endgiltig mit diesem gefunden Verlangens abgerechnet, und nichts mehr mit demselben zu thun. Er wollte nach dem entgegengesetzten Strande gelangen.

Die Nacht war überaus dunkel; die Donau aber ist oberhalb der Insel am breitesten und dort das Eis am wenigsten überschreitbar, aufeinander gekümmerte Eisschilde bilden der Kreuz und Quer lange Barricaden; an einer und der anderen Stelle hatte das Eis lammenhafte Berggipfel gebildet, indem es in ellenbreiten Tafeln steil aus der Fläche emporrage.

Als Timar diese Barricaden umging, wurde er plötzlich gewahr, daß er im Nebel sich verirrt habe. Schon über eine Stunde war er geschritten. Seine Taschenpfer schlug dreiviertel auf Drei; längst hätte er am entgegengesetzten Ufer sein müssen. Er hatte ungewisselhaft die Richtung verloren.

Er horchte; keinerlei Geräusch ließ sich in düsterer Nacht vernehmen. Er war zweifello, daß er sich nicht dem Dorfe des jenseitigen Ufers näherte, sondern sich immer weiter von ihm entfernte. Er hörte nicht einmal Hundebell.

Auch schien es ihm, daß er nicht der Breite nach die Donau überschritt, sondern daß er der Länge nach hinaufging, und er entschloß sich daher, die halbe Richtung zu ändern. Die Donau ist nirgends über zweitausend Schritte breit. Jergend wo muß man ans Ufer gelangen, wenn man in einer Richtung vorwärts geht.

Nur daß im Dunkel und im Nebel der Mensch nicht weiß, ob er die gleiche Richtung geht. Eine Eisbarricade, der man ausweichen muß, bringt trotz aller Berechnung aus der geraden Linie heraus, man macht einen Zigzagweg und kommt auf dieselbe Stelle zurück, die man bereits einmal überschritt; hin und wieder gelangt man in gute Richtung und man braucht nur noch ein paar hundert Schritte auszuhalten, um das Ufer zu erreichen. Da kommt man wieder auf andere Gedanken, weicht wieder in falscher Richtung ab und geräth von Neuem in das verheerete Eislabirinth hinein.

Schon waren fünf Stunden vergangen und vier Stunden schritt er unmaßgeleht auf der Donau umher. Er fühlte, daß er ermüdet. Er hatte die Nacht nicht geschlafen und am Tage nichts gegessen, wohl aber mit nervenzerrütenden Sorgen sich abgemüht.

Er blieb stehen, um zu horchen. Um diese Zeit pflegt man Dats zu läuten. Entweder von der Stadt oder vom Dorfe her mußte Glockenläuten ertönen.

Uebbrigens eine hübsche Ironie des Schicksals, daß der Ton der Kirchenglocken, welcher für die Gläubigen erklingt, dem Frieden und Keget unzuförderlich wurde. Der Gläubigen, der Gott aus dem Wege ging, horchte schneeflüchtig danach.

Schließlich hörte er auch, was er erwartete. Es waren dies die Komorner Glocken.

Der Glodenion klang ihm weit von rückwärts her.

Demnach war es die beste Berechnung, halbwegs den Weg fortzugehen, denn dann mußte er gerade an das Ufer von Neusönd gelangen.

Aber die Glocken trogen ihn. Sie schickten ihn noch tiefer in die Donau hinein, ihrem Laufe nach. Er verirrete sich in eines jener Eisfelder, welche nur aus einzelnen aufeinander geschichteten, schräg und steil emporstehenden Tafeln bestanden. Zwischen diesen durch mußte er stolpernd, umhertretend, ausgleichend manchmal auf allen Vieren kriechend, sich vorwärts bringen, und stieß doch nirgends auf ein Ufer.

Zu rufen wagte er nicht.

Und anderes Rufen hörte er selber nicht, als das der Kräfte, welche unsichtbar über ihn dahinsflogen.

Seine einzige Hoffnung war nunmehr, daß, sobald es dämmerte, er doch immerhin aus dem Stande der Sonne erfahren müßte, wo der Nien lag. Und als ebenaliger Schiffer konnte er sich dadurch schon orientiren, wozuhin die Donau strömte.

Hätte er irgendwo ein Beck im Eise gefunden, dann würde er aus der Wasserfremdung leicht erfahren haben, wohin er sich wenden mußte. Aber die Eisbede war überall so fest, daß sie ohne Art sich nicht durchbrechen ließ.

Gehen aber mußte er fortwährend, denn das Anrufen auf dem Eise ist gefährlich.

Schon waren neun Stunden vergangen, noch immer schritt er dahin und noch immer fand er kein Ufer.

Da begann auf einen Moment der Nebel sich zu lichten, der Sonnenleuchte wurde sichtbar wie ein weißes glanzloses Antlitz am Himmel, wie der Schatten der Sonne. Und die Sonne erschien, als wäre sie angefüllt mit zahllosen funkelnden Eisabern, welche funkenprühend sich zusammensetzten in ein angablenendes Dunkel.

Jetzt endlich konnte er sich orientiren.

Jedoch die Sonne stand schon hoch, sie zeigte nicht mehr den Nien.

Dafür aber zeigte sie etwas anderes.

Bei Gelegenheit der Anwendung, welche dem Artikel 76 der Reichsverfassung durch den Antrag der preussischen Regierung beim Bundesrathe wegen Erhebung der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Erweiterung gegeben wurde, wies man von einer Seite auf den Präcedenzfall hin, der in der Entscheidung der Sachverständigen des Reichsrathes wegen Veranschlagung der Thüringisch-Weimarschen Eisenbahnen wegen Veranschlagung preussischer Städte bereits vorliegt. Innerhalb Preussens hat sich bekanntlich dieser Streit durch Jahrzehnte hingezogen. Wegen die Veranlagung ihrer auf preussischem Gebiet gelegenen Stationen zu der südlichen kommunalverwaltenden in der Weise, wie diese den preussischen Eisenbahnen gegenüber in bestimmter Anwendung der allgemeinen gesetzlichen Normen stattfindet, hatte die Thüringische Eisenbahngesellschaft den über ihre Konstitution zwischen den beteiligten Regierungen von Preussen, Sachsen, Weimar und Sachsen-Koburg-Gotha im Jahre 1844 abgeschlossenen Staatsvertrag angezogen, in welchem diese Staaten ausdrücklich darauf verzichtet, den Bahnbetrieb des Unternehmens mit öffentlichen Abgaben zu belassen. Die preussische Regierung hatte ihrerseits die Entscheidung dieses Streitpunktes zwischen der Eisenbahngesellschaft und den Kommunen auf dem Rechtswege verhindert, indem sie auf Grund jenes Staatsvertrages den Kompetenzkonflikt erhob. Auf wiederholte Aufforderung des Abgeordnetenhauses hat endlich die Regierung diesen Standpunkt aufgegeben und den Rechtsweg zugelassen, worauf dann die Gerichte zu Gunsten der Kommunen entschieden, indem sie den Staatsvertrag von 1844 als Rechtsmittel zur Befreiung der Thüringischen Eisenbahnen von kommunalen Abgaben nicht anerkannte. Gegen den Zustand, wie er hiernach seit einigen Jahren sich gebildet, hat die sächsisch-weimarsche Regierung die Entscheidung des Bundesrathes vor längerer Zeit angewandt. Wenn indeß angeführt wurde, daß diese Entscheidung bereits und zwar zu Gunsten Sachsen-Weimars ergangen sei, so wird dies neuerdings von derselben Seite hier in folgender Weise berichtet: „Im vorigen Jahre hatte allerdings der Ausschuss des Bundesrathes beantragt, derselbe möge sich der Rechtsauffassung der sächsisch-weimarschen Regierung anschließen. Dieser Antrag wurde indeß in dem Bundesrathe nicht angenommen, sondern beschlossen, zunächst die preussische Regierung um eine eingehende Darlegung ihrer Auffassung zu ersuchen. Diese Mittheilung ist, wie verlautet, nunmehr eingegangen und wird der Bundesrath sich demnach über das weitere Vorgehen in dieser Frage schlüssig zu machen haben.“

Die bei der Beratung des Kultussetzes im Abgeordnetenhaus zur Sprache gekommene Reform des preussischen Medizinalwesens soll so schnell wie möglich ins Werk gesetzt werden. Zu diesem Zweck hat der Kultus-Minister die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen beauftragt, die geeigneten Vorschläge zu machen. Bei diesem Anlaß soll auch die Eintragung von Ärztekammern zur Ausführung kommen.

Prinz Friedrich Karl — so meldet die in Hofkreisen gut orientirte Mont.-Ztg. — will demnächst eine Reise nach Afrika antreten, die kaiserliche Marine würde ihm dazu ein kleines Schiff zur Verfügung stellen.

Paris, 11. März. Am Dienstag wird zu Ehren des Generals Zanotti ein großes Diner im Palais Chisee stattfinden. Wahrscheinlich wird Zanotti am Mittwoch oder Donnerstag abreisen. Wie verlautet, hätte derselbe noch nicht definitiv auf den Besuch Londons verzichtet.

Rom, 12. März. In dem heute abgehaltenen Konfessionarium wurden zu Kardinalen ernannt: Venardes, Patriarch von Westphalen, Puzzo, Erzbischof von Capua, Gib, Erzbischof von Saragossa, Govarzo, Erzbischof von Neu-

Cesarea, Pava, Erzbischof von Santiago, Cacerot, Erzbischof von Xpon, Canojo, Bischof von Verona, Serini, Bischof von Viterbo, Ebarelli, Sekretär der Kongregation der Bischöfe, Nina, Aljefer der Inquisition-Kongregation, de Fallou zu Coubray, Geschäftsführer der apostolischen Kammer. Die Kardinalen Amat, Morichini und di Pietro wurden auf zum Sprengel Roms gehobene Sige versetzt. Ferner wurden noch vier Bischöfe ernannt für Italien, drei in partibus infidelium, einer für die Schweiz und einer für Malta.

Orientalische Angelegenheiten.

Konstantinopel, 11. März. Die montenegrinischen Delegirten konferirten gestern abends mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, doch hat auch diese Konferenz keine Aenderung der bisherigen Situation herbeigeführt, da die montenegrinischen Delegirten ihre gesammelten, der Pforte schriftlich überreichten Forderungen aufrecht erhalten, während die Pforte fortwährend erklärt, dieselben nicht acceptiren zu können. General Moustaf Pascha wohnte der Konferenz ebenfalls bei.

Konstantinopel, 3. März. Die Wahlen sind beendet, die heutigen Wähler bringen schon ausföhrliche Berichte über das Ergebnis, verbunden mit auferordentlich schwüßigen Lobeserhebungen der neuen Parlamentsmitglieder, die — ob mit Recht oder Unrecht ist dahingestellt — als die geistige Anleihe der Bevölkerung hingestellt werden. Einen eigenthümlichen Eindruck macht es, daß in der Residenz des Belam, der Hauptstadt des mohamedanischen Reiches, der als fanatisch vertriebenen Metropole der Söhne der Gläubigen, ein — Gian, und noch dazu ein dem verachteten Theile der „Irrgläubigen“ angehörender, die größte Zahl von Stimmen erlangte.

Schwarzenburger Hof in Halle.

Sitzung am 12. März. Die diesjährige erste Schwarzenburger-Periode wurde in üblicher Weise durch eine Ansprache des Präsidenten, Appellationsgerichts-Raths Besse aus Naumburg, eröffnet, worin den Geschworenen der Umfang ihrer Pflichten auseinandergesetzt und zum Zwecke der erfolgreicheren Ausübung ihrer Funktionen Anleitung gegeben wurde. Bei Aufruf der zu Geschworenen einberufenen Herren ergab sich die Anwesenheit von 30. Nach Mittheilung und Entscheidung über die eingegangenen Dispositionsgesuche wurde in die Verhandlung der Sachen eingetreten.

Den Gerichtshof bildeten außer dem Präsidenten die Kreisgerichtsräthe Stecher, v. Landwilt, Sernau, Stahl Schmidt. Die Staatsanwaltschaft war durch den Staatsanwalt Bockisch vertreten, als Gerichts-Schreiber fungirte der Gerichts-Accurs Albertus. Die Vertretung vertrat Justizrath Seelgmüller.

Als Geschworene waren ausgetost: Rasse, Professor hier. Paul, Garteninspektor hier. Cichel, Mühlenseliger aus Alstedden. Krause, Kaufmann aus Springen. Karnrodt, Buchhändler hier. Kubst, Kaufmann aus Giesleben. Binder, Faktor aus Eimern. Thieme, Rentier aus Dittau. v. Salisch, Major a. D. hier. Heber, Rentier aus Brebna. Baumeyer, Schiffseigner aus Alstedden. Pfeffer, Gutsbesitzer aus Drobitz.

Zunächst erschien auf der Anklagebank ein älterer Mann, der frühere Stadverordnete Fischer, unter der Anklagebeziehung mehrfachen Betrugs im wiederholten Rückfalle.

Johann Karl Fischer aus Halle, im Jahre 1812 geboren, evangelisch, verheirathet, Vater dreier Kinder, wegen Urkundenfälschung bereits 1854 mit 2 Jahren Zuchthaus, 1863 wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis, 1864 wegen verurtheilt und vollendeten Betrugs im Rückfalle mit 6 Monat Gefängnis, 100 % Geldstrafe ev. noch 3 Monat

Gefängnis, Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, 1875 wegen Betrugs mit 1 Monat Gefängnis, 150 M Geldstrafe oder noch 1 Monat Gefängnis bestraft, fungirte in der Zeit vom 17. bis 30. Januar und 2. bis Ende März 1876 als Stadtrevisor beim Kohlenhändler Fischer in Halle. Ein Wodenslohn von 5 M und Naturalleistung von wöchentlich 2 Gr. Briquettes und 2 Scheit Holz war ausbehalten. Für das Geschäft hatte Fischer dafür Kunden zu erwerben, Bestellungen zu übernehmen, Kohlen anzuheben, Gelder aber nur im außerordentlichen Auftrage seines Prinzipals einzulösen. Nach seiner Entlassung hat er dennoch im April 1876 vom Fabrikant Jenisch 24 M eingezogen und für sich verwendet. Ferner hat er am 10. März v. 3. 6 M auf einen vom Hutmacher Webbing entnommen Hut in Anrechnung gebracht. Die genannten Personen schuldeten jene Beträge dem p. Reich für empfangene Kohlen. Fischer hatte ihnen gegenüber den nachstehenden Sachverhalt verweigert, sich als Empfangsberechtigten ausgegeben. Diese Thatsachen räumt er ein, will aber von Reich die Beträge zur eigenen Einziehung überlassen erhalten haben, weil er noch circa 55 M an rückständigem Gehalt von ihm zu fordern gehabt. Diese Behauptung wurde indeß durch Reich's Zeugnis widerlegt.

Bemerkenswerth bei Ermittlung einer der Vorstrafen war folgender Fall: Fischer logirte in einem Gasthose zu Naumburg. Er behauptete dem Wirth gegenüber, daß ihm jene Hosen aus dem Zimmer gestohlen seien und beanspruchte eine Entschädigung von etwa 6 M, fand sich aber bereit, mit der Hälfte für sich zu nehmen. Als bald fanden sich aber im Hofen verstopfte Leberthee sowie Knöpfe und Schmalze jenes Kleidungsstücks vor. Es wurde auch festgestellt, daß der Angeklagte vor dem Jahre 1874 von einem sächsischen Gericht wegen Betrugs, welche er auf seinen dortigen Industriellen ausgeübt, lediglich verfolgt wird.

Wit Nachsatz auf die beträngte Lage Fischer's wurden ihm alleinig mildernde Umstände zugebilligt und er dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu 6 Monat Gefängnis und Ehrenverlust auf 1 Jahr verurtheilt.

Nachmittags gelangte die zweite Anklage wider den 23 Jahr alten, noch nicht bestrafte Arbeiter Friedrich Severin aus Suderode wegen Sittlichkeitsverbrechen zur Verhandlung. Die Sittlichkeit wurde ausgeflohen; äußerem Vernehmen nach soll eine Verurteilung zu zwei Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust erfolgt sein.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 10. März. Aufgebote: Der Schuhmacher P. Strohbach, Landwehrstraße 5/6 und H. Simon, Sophienstraße 16b. — Der Eisenbahnbeamte E. A. Wismar, Halle, und M. W. G. M. Wetzke, Weimar.

Eheschließungen: Der Fabrikant C. Schulze, Mühlberg 1, und H. Kettig, Breitenstraße 17. — Der Baumeister E. Schulze und A. Deyer geb. Veme, Taubeng. 15. — Der Schneider J. Wehner, gr. Berlin 16a, und M. Schulze, Brunnstraße 1b.

Geboren: Dem Magistratsboten C. Grapentin ein S., Brunnengasse 11. — Dem Glasermeister E. Hilpert eine T., Kutschgasse 2. — Dem Dachdecker G. Weber eine T., Brunnstraße 6. — Ein unechel. S., Baupf. 4. — Dem Dreher E. Messerschmidt eine T., Magdeburgerstraße 31. — Dem Kaufmann E. Zille ein S., am Bahnh. 8.

Gestorben: Der Arbeiter August Reichardt, 26 J. 6 M. 16 T., Katernulose, Kilmil. — Die Wittne Caroline Schick geb. Dettenborn, 46 J. 1 M. 24 T., Herzleberg, Magdeburgerstraße 46. — Des Lokomotivführers P. Puhlmann S. Hermann, 1 J. 3 M. 20 T., Krämpfe, Land-

Der Mensch war verlassen von jedem lebenden Wesen und in Wästen begraben.

Also wäre wirklich kein lebendes Wesen nahe, daß ihn retten könnte?

Es ist nahe. In der Mühle waren auch Mäuse vorhanden, als das Eis sie fortgerissen; diese warteten, bis das Eis stehen blieb, dann entschloffen sie und fanden den Weg aus Ufer hinaus. Ihre wüthigen Fußstapfen waren in langer Reihe im binnnen Scherfall zu sehen.

Diese Stufen bemerkte Tinar. So fürchte das winzigste der Säugethiere den weisen, mächtigen Menschen hinaus an's Ufer.

In halbflüchtiger Entfernung gelangte er oberhalb Neuzönny an's Ufer.

Dort fand er dann die Landstraße auf und über diese hinweg den Gasthof, wo er seinen Wagen verlassen hatte.

Vor ihm Nebel, hinter ihm Nebel; Niemand sah, woher er kam.

In dem Gasthause aß er einen Teller Speise, für die Kuchler bereitete Ochsenfleisch-Suppe, trank darauf einen Krug Wein, und ließ anspannen. Als er sich dann in den Wagen gesetzt, schief er bis zum Abend, stets träumend, er befände sich auf dem Ufer; und wenn der Wagen fertig anließ, erwachte er, im Wahne, das Eis breche ein und er rolle hinab in das Endlose.

Spät von Neuzönny aufbrechend, gelangte er erst am andern Abend nach seinem Kasteil zu Füßen am Plattensee.

Der Nebel begleitete ihn bis dahin und ließ ihn nicht einmal den Plattensee sehen.

Noch in der Nacht berief er seine Schiffer zu sich hinauf und erfuhr von ihnen, daß sie sich eben zur nächsten Morgen zum ersten Range unter dem Eise vorbereitet. Er beauftragte seinen Winger, Wein und Treberbranntwein, so viel wie möglich, bereit zu halten.

Galambosch, der alte Fischermeister, hobte besonders auf guten Jang. Tinar fragte ihn, was er für Anzeichen zu dieser günstigen Prophezeiung habe.

Das eine gute Symptom sei, daß der Plattensee frisch (Fortsetzung in der Beilage.)

Als Tinar im Halbdunfel des funtenprühenden Nebels umherblühte, schien es ihm, als wenn rechts in der Ferne die Umrisse eines Hausdaches durch den halb durchsichtigen Broden hindurch schimmerten.

Wo ein Haus ist, da giebt's auch Boden. Demnach strebe er dahin.

Je doch die Aufstellung dauerte nur wenige Minuten.

Von Neuem sank dichter Nebelmäuel auf das Eis hernieder und Tinar war wieder eingeschüllt. Jetzt aber gab er Acht, nicht wieder von der gewonnenen Richtung abzuweichen. Er drang geradezu vor. Und diesmal hatte er die Richtung gut berechnet. Bald tauchte durch den dichten Nebelstör vor ihm das Hausdach auf. Raum noch war er dreißig Schritte davon entfernt. Schließlich hatte er also das Haus aufgefunden.

Als er nur zehn Schritte entfernt war, sah er erst, daß es eine Mühle war.

Der Eisstoß hatte sie irgenbow aus dem Winterrispe losgerissen oder die Zügelnde noch an der Kette überdrückt, und sie mit sich bis hier herab gebracht. Die Schiffswände waren so hübsch durch die scharfen Eiskanten abgesetzt, als hätte sie ein Zimmermann gebaut; die Räder waren zu Spähnen zerbrochen und an die Mühle zwischen Eisklumpen geteilt, die sie nun gleich einer Brustwehr umgaben.

Tinar stand ergründet vor der Mühle. Sein Kopf war schon betäubt, wie es bei Gelpenstehen zu sein pflegt. Ihm fiel die vom Strudel der Perigrader Insel hinabgewirbelte Mühle ein.

War dies nicht das Gespenst jener anderen Mühle, welche kam, ihm am Ende seiner Flucht zu erschrecken oder gar einzufangen?

Einfangen? In sich aufnehmen? Ein der Vernichtung entgangenes Haus, ein Mühlenrad inmitten des Eises!

Ein zehnjähriges Gekäst trieb Tinar, in jene Mühle hineingehoben. An ihrer Thüre war das Schloß aufgesprungen, ohne Zweifel durch das Anstürmen des Eisstoßes, und die Thüre fand weit offen. Er trat ein, die Mähmaschine fand sich noch so vollkommen vor, daß er in jedem Augenblicke erwartete, das Gespenst eines weisen Müllers-

gefallen we, de vortreten und Korn auf den Mahlfassen schütten.

Das Dach der Mühle, ihre Balken, jedes kleine Gekäst war voll von Krähen und nur hin und wieder lag eine davon vor dem Anstürmung, während sich rasch eine andere an ihre Stelle setzte und alle übrigen gar keine Noth nahmen.

Tinar war zu Tode ermüdet. Seit acht Stunden ging er fortwährend über das Eis und die Hindernisse vermehren seine Ermattung. Sein Wagen war leer, seine Nerven erschüttert und seine Glieder von der harten Kälte erhartet.

Müde setzte er sich in der Mühle auf einen Balken hin, und sobald er sich niedergesetzt, schlossen sich auch seine Augen.

Und sobald sich seine Augen geschlossen, stand er dort am Schiffschmabel der „heiligen Barbara“, in der Hand den Wiberhaken, und neben ihm fand das weißwangige Mädchen. „Fort von hier, fort!“ rief er ihr zu, denn das Schiff schoß den Katarakt hinab. Die Wellenbarade kam gerade entgegen. „Dinein in die Kabine!“ Doch das Mädchen wüthte sich nicht. Hierauf stürzte das Schiff mit Allem hinunter.

Tinar fiel auf den Boden hinab und erwachte.

Jetzt erst begann er der Gefahr zu achten, in der er sich befand.

Schließ er jetzt weiter, so erfor er sich.

Ohne Zweifel ist dies die fortschreitende Art des Selbstmordes. Doch er hat auf dieser Welt noch etwas zu thun. Seine Stunde kann noch nicht gekommen sein.

Was würden die Menschen sagen, wenn man am andern Tage Herrn Michael Tinar von Westing erfroren in der Mühle auffände?

Wie war er dahin gekommen? Welch ein Räthsel! Nein, solch' dummen Tod wollte er nicht sterben.

Er kam aus der Mühle hervor.

Der Nebel war so dicht, daß er gar nichts gab. Es gab keinen Tag, bloß Nacht. Der Schein, der zum Himmel stieg, wurde von schweren, dunkeln Wolken aufgefangen und nicht durchgelassen.

wehrtstraße 16. — Die Wittve Henriette Eifelen geb. Ludwig, 68 J. 11 M. 29 T., Kridenmarktstraße, alte Promenade 24. — Der Schneider Franz Brofus, 47 J., Pneumonie, Ludwigsstraße 3. — Der Bäcker Johann Theodor Carl Türl, 44 J. 3 M. 16 T., Angenerweiterung, Ludwigstraße 8. — Des Maurer G. Schütz 3. G. S. S. 3. 10 M. 25 T., Hirtenwärfen, H. Wärfenstraße 3. Meldung vom 12. März.

**Aufgaben:** Der Kaufmann G. Großel, Wärfenstraße 6, und A. Brost, Unterberg 7. — Der Inspektionslehrer M. C. A. Köhler, Halle, und E. W. S. Treue, Nauen. — Der Gerichtsklarer W. S. C. Förstlich und A. M. Friedrich, Naumburg. — Der Schmied J. S. Krumm, Halle, und C. W. Braun, Kemberg. — Der Werkzeugmacher F. E. Kühne, Halle, und A. E. Th. Müller, Sangerhausen.

**Geschicklungen:** Der Salzbedmeister A. Riemer, Steg 18, und H. Riemer geb. Polde, Kellergasse 4. **Geboren:** Eine unehel. L., Bernburgerstraße 26. — Dem Drechsler W. Frenzel ein S., Hirtengasse 3. — Dem Wirtenscharlatan M. Somburg ein S., Domgasse 4. — Dem Schlosser W. Cornelius eine L., Hansrad 1. — Dem Fabrikarbeiter V. Küster ein S., Kellergasse 8. — Dem Postpächter J. Richter ein S., Mühlweg 25. — Dem Viktualienhändler C. Künze ein S., Schimmelg. 8. — Dem Konitor A. Blau ein S., Weipzigerstraße 18. — Ein unehel. S., Weipzigerstraße 18. — Dem Kaufmann D. Sievert eine L., Martinsberg 5a. — Dem Kaufmann W. Röder eine L., Karlstraße 14a. — Dem Kaufmann M. Silberberg ein S., Weipzigerstraße 91. — Dem Steinleger E. Kömmling eine L., Schillerhof 12. — Dem Weipziger W. Sippach eine L., Spitze 23. — Zwei unehel. S., zwei unehel. L., Entbindungs-Anstitut. — Dem Handarbeiter H. Weipzig ein S., Weingärten 22.

**Gestorben:** Der Gottesackeraufseher Wilhelm Andreas Gottlieb Schulze, 68 J. 2 M. 28 T., Schlagfluß, Gottesackerstraße 4. — Des Dienstmanns H. Dieking L. Ida Ludwig, 4 J., Krämpfe, Kienigasse 7. — Ein unehel. S., 2 M. 24 T., Atropie, Ludwigstraße 11. — Des Maurer C. Bloßfeld S. Karl Edward, 10 M. 3 T., Krämpfe, Seeburg 10. — Des Handarbeiter E. Voigt S. todgeb., Weipzigerstraße 7a. — Der Reichshülfer Bernhard Kühnemann, 19 J. 6 M. 10 T., Herzlähmung, Domgasse 1. — Des Gießereimeister A. Wildhagen L. Johanna, 1 J. 5 M. 26 T., Diphteritis, Wersburgerstraße 7a.

**Aus Halle und Umgegend.**

— Dem gelehrten Direktor der städtischen Universitäts-Klinik, Professor Dr. R. Volkman, welcher jüngst einem ehrenvollen Rufe an die Universität zu Heidelberg ablenkend begeben, ist von des Kaisers und Königs Majestät durch Verleihung des Charakters des Geheimen Medicinalrath eine wohlverdiente Auszeichnung gewährt.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten machte Herr Justizrath Böding vor Eintritt in die Tagesordnung Mitteilung von einer vom Rektor der hiesigen Universität an die Versammlung ergangenen Einladung, der zu Königgeburtstag in der Aula stattfindenden Universitätsfeier Borm. 11 Uhr beizuwohnen. Hierauf referirte Herr Gräb über vorzunehmende Nachbewilligungen einer Mehrausgabe bei Pflasterung des dreieckigen Platzes in der Breitenstraße von dem Durchbruch der Henrietenstraße im Betrage von 703 M. Beide Summen wurden von der Versammlung aus dem Dispositionsfond bewilligt.

Regierungsrath Gneist referirte über mehrere Ueber-schreitungen, welche beim Schulfestniet stattgefunden haben und durch Anfertigung von Drucksachen, durch Heizungs-kosten, Instandhaltung der inneren Räume und des Inventars der Bürger- und Volksschulen, Schulunterricht und durch Ausführung verschiedener Tischarbeiten entstanden sind. Die Versammlung beschloß die Nachbewilligung mit dem von der Finanz-Kommission empfohlenen Ertruden an den Magistrat, fähig bei Ausführung von Tischarbeiten und zwar in Folge der größeren Ausgaben für

Wärfen, die vorherige Einwilligung der Versammlung einzubringen. Ueber die zu bewilligenden Kosten zur Trottoirpflasterung eines Fußweges über den Brandenplog zwischen der Rammischen Straße und dem Steinweg referirte Herr Küffler und beschloß die Versammlung nach längerer Debatte über die Frage, wie breit die Platten zu nehmen wären und auf welcher Seite, ob westlich oder östlich des Fußweges dieselben liegen müßten, die Summe von 1500 M. für stählerne Platten auf der Ostseite zu bewilligen. Auch für die Trottoirpflasterung der vor der Statuenergelehen Bürgersteige innerhalb des in diesem Jahre zu trottoirpflasternden Straßentraktes (Poststraße, neue Promenade und Weipzigerstraße) bewilligte die Versammlung die erforderliche Summe von 5677 M. 26 S. Es haben hierdurch die vielfachen Klagen über die mangelhafte Promadenwege ihre Erledigung gefunden und wird die endliche Besserung derselben in weiteren Kreisen große Freude erregen.

**Vericht des Secretärs des Börsenvereins in Halle a. S. am 13. März 1877.**

(Breite mit Ausschlag der Courtagen.)  
Weizen 1000 Rilo, geringer 192—204 M., besserer 207—222 M., feiner 225—234 M.  
Roggen 1000 Rilo, 183—195 M.  
Gerste 1000 Rilo, handgarte geringe 166—169 M., bessere 172 bis 179 M., feine und Spezialer 182—186 M. wenig ange-boten.  
Gerstmalz 50 Rilo, —  
Jaher 1000 Rilo, 173—180 M.  
Süßholzwurzel 1000 Rilo, Victorialbrenn 19—198 M., Fatterbrenn 165 M., Bohnen per 50 Rilo 10—10,50 M., Kirschen per 50 Rilo 11—13 M.  
Kamille 50 Rilo, 46—48 M.  
Wicken 1000 Rilo, 165—170 M.  
Wies 1000 Rilo, 141 M.  
Kupfer 1000 Rilo, gelbe 140 M.  
Nickelstein 50 Rilo, rotte 60—75 M., weiße 54—63 M., Gelbfle 25 bis 26 M., Separatere 18—19 M.  
Delantien, 1000 Rilo, —  
Süßholz 50 Rilo, 22,50 M.  
Spiritus 1000 Liter-Prezente loco unverändert, Kartoffel 54,70 M., Rüben ohne Abzug.  
Kohl 50 Rilo, unverändert lau.  
Zeräsi 50 Rilo, mit, —  
Perollan 50 Rilo, —  
Kartoffel, 1000 Rilo, Speise, — Brenn-  
Mehl 50 Rilo, 5,25—5,50 M.  
Rübenmehl 50 Rilo, 7,25 M.  
Rüben 6,25—6,50 M., Weizenhaalen 5,50 M., Weizenriesel 5,50—5,75 M.  
Getriden 50 Rilo, 7,50—8 M.  
Oel 50 Rilo, 3—4 M.  
Stroh 50 Rilo, 3,50 M.

**Verhenglück.\***

Hinter der Scholle des Afers verriedest du weise dein Nestchen,  
Wo du bei Gattin und Kind heimlich das Nestlein behest.  
Doch was dabeim dich beglückt, du müßt es auch draußen verkleiden,  
Und zum Himmel empor trägt es dein juchender Mund.  
Aber je höher du bringst, je schmerzlicher jubelt das Herz dir,  
Weil ihm die Feme erkant, was er zu Hause verliert.  
Und der Lieben gedent, erstoft von unglücklichem Heimweh,  
Wirst dich ein jäher Entschluß heim an die irdische Brust.  
Doch du habes und Femes verbindest im Wechselverlangen,  
Wie die Nacht allein Himmel und Erde verknüpft.  
3. G. Fischer.

\*) Wir empfehlen dieses Gedicht der Nr. 2 der von Rudolf Fischerath in Berlin (Schnee) vortrefflich redigirten „Neuen Deutschen Dichterhalle“, welche wir hiermit unsern Lesern bestens empfehlen. Die Red.

**Witterungsbericht vom 12. März.**  
(8 Uhr Morgens.)  
Barometer überall gefallen, besonders stark Nachts in Nordwesten, wo früher Südwind. Temperatur Central- und Norddeutschland gelitten, Süddeutschland strenge Kälte, überall Frost. Das Wetter ist trocken, an den Küsten trübe, Binnland größtentheils heiter.

**Bemerktes.**

— Ein Mitglied der deutschen Vierteljahr, der namentlich durch seine Männerquartette bekannte Komponist Ernst Julius Otto ist am 5. März in Dresden geboren. Die Gattung, die er mit solchem Erfolge gepflegt, liegt auf dem Grenzgebiete der Kunst. So oft junge Leute allerlei Geschlechts beizammen sind, läßt sich die Musik nicht lange auf sich warten, um zum Tange aufzuspielen. Wenn aber die Männer beim Gasse sitzen, stimmen sie gern ein Lied an. Hier wie dort ist die Kunst nicht Zweck, sondern Mittel, sie belebt und steigert die Geselligkeit. Sie bereinigt und anspruchsvoller sie dabei verfährt, um so mehr Danks gewinnt sie sich. Durch ihren volkstümlichen Ton und ihre große Sangbarkeit haben sich die Dresdner Männer-Quartette in allen Vierteljahr eingetragert, jedoch froher Zehelraume wie jener speziell deutschen Gemüthslichkeit die Zunge gelöst, welcher sich immer einzuschließen pflegt, wo die Zedde klappern. Der Komponist wurde am 1. September 1804 in Königsstein geboren, absolvirte auf der Kremschule in Dresden den Gymnasial-Kursus und ging 1822 nach Leipzig, um philosophische Kollegien zu hören und unter der Leitung Schicht's und Weinitz's sich zum Musiker auszubilden. Von 1830 bis 1876 bekleidete er die Kantorei an der Dresdner Kreuzkirche und erwarb sich um die musikalische Zucht des von ihm geleiteten Chors besondere Verdienste. Außer zahlreichen Männer-Quartetten hat er auch Oratorien z. B. einen Hieb, Messen, Opern, Lieder und Klavierstücke geschrieben. Er war viermal verheiratet, alle seine Kinder gingen ihm ins Grab voran. Zu vielen Kompositionen wie den „Vierjahresfahrten“ und „Gesellenfahrten“ hat ihm einer seiner Söhne den Text geliefert.

**Volkshilfethel auf dem Rathhause. Dienstags und Freitag von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 11 bis 12 Uhr geöffnet.**

Am 8. v. M. ist Frau Geh.-Rath. Henriette Eifelen nach langem Leiden aus diesem Leben geschieden. Seit dem Entstehen unseres Vereins ein treues und thätiges Mitglied desselben, hat sie sich namentlich in dem für unsere Stadt verhängnisvollen Jahre 1849 um die Begründung einer Lehranstalt für Cholera-Balken verdient gemacht, aus der später unsere noch jetzt bestehende Bewahranstalt am Martinsberge hervorgegangen ist, deren Oberleitung sie mit hingebender Pflichttreue geführt hat, bis ein schweres Leiden ihre thätigen Kräfte zu lähmen begann. Auf's Innigste vertraut mit unserer Vereinsthätigkeit, ist sie uns bis zu ihrem Tode in treuer Liebe verbunden gewesen.

Wir werden das Gedächtniß der theuren Dahingegangenen stets in dankbarem Herzen bewahren.  
**Der Vorstand**  
des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege.

**Nachtrag.**

**London, 12. März.** Es ist nicht unmöglich, daß die Mächte den russischen Vorschlag der Unterzeichnung eines internationalen Protokolls annehmen und die Forderung zu bewegen suchen werden, auch ihrerseits die geforderte Zustimmung zu erteilen. In diesem Falle aber würde England die Initiative ergreifen, um Ausland aufzufordern, es möge seine Truppen von der rumänisch-ägyptischen Grenze zurückziehen, da die Forderung, vom Kriege abzuhalten, unmöglich an die Einlösung ihres Wortes und an die Durchführung so weittragender Reformen gehen könne.

**Wien, 12. März.** Es sind Ausichten vorhanden, daß die Mächte das russische Protokoll, welches den Türken die Reformen ostrokyrit, die von den Mächten vorgeschlagen wurden, annehmen. England macht einige, aber nicht für ganz unersetzbar geltende Vorbedingungen. Falls England jedoch definitiv ablehnt, so unterbreitigt Zanetti's Reise nach Wien, da dann überhaupt die Idee eines internationalen Protokolls als gescheitert betrachtet werden würde.

**Für Schuhmacher!**

Wir empfehlen unsern **Sohlen- und Oberleder-Auschnitt** zu sehr soliden Preisen. Ebenso alle anderen Artikel für **Schuhmacher.**  
**Halle a. S. L. Schäfer & Henze, Rathhausgasse 16. Lederhandlung.**

**Neht ungar. Steinweichel-Cigarrenspitzen** in allen Größen, empfehlen den **Herrn Handwerker** als ganz was Vorzügliches  
**Steinbrecher & Jasper,**  
Hauptgeschäft am Markt,  
Zwei Geschäfte Poststraße 9.



Ein neues **Piano** billig zu verkaufen.  
**A. W. Haase,**  
Weipzigerstraße 6.

Verkauft werden 1 **Schlafsofa**, 2 **Kommoden**, 3 **gr. Spiegel**, 1 **Aleidersecretär**  
Ludwigsstraße 16b, III.

**Geweihte und Rohrkränze**, massiv gefestigte **Kleider u. Schreibstühle**, **Reizkos**, hohe und ovale **Spiegel** mit Schrank, **Consejen** und **Saujens-Sohbageselle**, **Anzüge** u. **runde Tisch**, überaus gut Alles, was nur zu feinen Ausstattungen gehört.  
**22 Niemeherstraße 11,** rechts hinterm Königsthor.  
Auch einfache **Möbel** sehr billig.

**Baustelle-Verkauf.**

in frequenter schöner Lage, 52 1/2 Fuß Straßenfront, 77 1/2 Fuß Inhalt, sehr billig. Zu erfragen **Vernburgerstr. 13b, part.**

Von pünktlichen Mietgehaltern wird eine Wohnung zu 40—60 % zu mieten gesucht. **Gestl. Offerten unter A. in der Exped. d. Bl. erbeten.**

Gesucht wird zum 1. April von einer **Beamtentochter** eine Wohnung zu 50—70 % **Gestl. Offerten unter B. B. in der Exped. d. Bl. erbeten.**

Veränderungshalber wird zum 1. April oder später eine geräumige Wohnung gesucht **Schillershof 1, I.**

Ruhige Leute suchen zum 1. April Wohnung zu 36—42 % **Gestl. Abr. niederzuliegen Herrenstraße 5 im Laden.**

**Haararbeiten,** als **Büchse, Cigarsen, Puffen, Oden**, sowie alle nur erdenklichen **Haararbeiten** werden sauber gefertigt von  
**H. Stöber, Schmeerstr. 13.**

Ein junger Kaufmann wünscht in einer **anft. Familie Mittagsstisch**. **Offerten unter B. B. 18 Stadtpost niederzuliegen.**

**Geld** auf gute Wechsel jeder Zeit zu haben **Dreierstraße 16, III. links.**

**2000 Thaler**

sind gegen **pupillare Sicherheit** zu cediren. **Adressen unter A. 3 in der Exp. d. Bl. ab.**

**1500 Thaler** sind auf gute Hypothek zum 1. April oder später ohne Unterhändler anzuleihen. Näheres **Weipzigerstraße 67.**

**500 u. 800 %** auf 1. Hyp. **Gestl. Hallg. 4, I.**

**Sonntag** Abend ein **grauweidenes Herren-Schawtuch** verloren. **Gegen Belohnung abzugeben** **Strohshofspitze 26.**

**Hund** ausgelassen. **Abzuholen Karlsstr. 16.**

Am **Sonntag** früh eine **goldene Haarnadel** in der **Niemeherstraße** verloren. **Abzugeben gegen Belohnung** **Niemeherstraße 10, I. Tr. rechts.**

**Familien-Nachrichten.**  
Die heute erfolgte glückliche Geburt einer Tochter zeigen **hocherfreut** **Fremden** und **Bekannt** hierdurch an.  
**Halle, den 12. März 1877.**  
**Prof. Dr. G. Cantor** und Frau.

Heute Nacht 4, 12 Uhr erlosch der Tod unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Johanna Moriz geb. Sander**, von ihrem schweren Leiden im bald vollendeten 69. Lebensjahre.  
**Halle, den 12. März 1877.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**



## Verkäufe

### Holz-Versteigerungen

in der königlichen Oberförsterei Zöckeritz.

#### I. Unterforst Petersberg

(Schnitzung Wallwitz)

am 21. März cr. Vorm. 10 Uhr im Schlage (Bergholz) ca. 130 stehende großen Theils starke Eichen bis 76 cm. Durchmesser in Brusthöhe beliebig zur Ringelgewinnung, 10 liegende Eichen mit 14 Fesim, 26 Nm. Eichen-Scheit, 3 Nm. Eichen-Knüttel, 290 Nm. Eichen-Keisig und 108 Nm. weiche Keiser. Das Brennholz wird nach der Schlagordnung im Gasthause „Petersberg“ verkauft.

#### II. Unterforst Niemeß b. Bitterfeld

am 26. März cr. Vorm. 10 Uhr im Schlage am neuen Försterhause ca. 19 Eichen = 27 Fesim, 16 Eichen = 17 Fesim, 48 Weißbuchen, 15 Alhorn, 14 Mistern, 75 Birken, 20 Erlen, 15 Alpen-Stämme, 40 Nm. Eichen-Ausfängen und 25 Hundert Wandstücke, am 27. März cr. Vorm. 10 Uhr im Gasthause zu Papstisch unter Anbern ca. 240 Nm. Weißbuchen-Scheit und 114 Nm. Weißbuchen-Knüttel, 215 Birken- und Erlen-Scheit u.

Königl. Oberförsterei Zöckeritz.

## Auction.

Mittwoch den 14. März cr. Nachmittags 3 Uhr versteigere ich in dem ehemals Fürstenerberg'schen Garten, vor dem Hausischen Thore: eine Partie Roth- und Brennholz.

W. Elste, Auctions-Commissar.

## Auction.

Sonabend den 17. März cr. Nachmittags 3 Uhr versteigere ich gr. Rittergasse Nr. 9 (Hofenbaum) 2 Ochof Brantwein und ca. 5000 St. Cigarren.

W. Elste, Auc.-Commissar.

## Die neueste Auflage des

## Universal-Diction

von Plerer

kostet 90 M. u. geb. 130 M. Dagegen wird hiermit dasselbe Werk in alt. Ausgabe compl. in 26 starken Bänden zu 18 M. zum Verkauf angeboten.

Karlstraße 4, 2 Tr.

## Cigarren, Cigaretten

empfehlen in allen Qualitäten Alexander Schürmann, Leipzigerstraße 7.

## Ausverkauf

## VON CIGARREN

gelagerte Sorten  
102, Leipzigerstrasse 102.

Meine Catarrhrhöden mildern jede Heiserkeit u. jeden catarrhalschen Husten. Diese sind in Dose zu 30 St. Pf. stets vorrätig in der Conditorei von

F. David in Halle.

Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt u.

Eine Drosche m. 2 Pferden verkauft

Wreitstraße 17.

Getragene, jedoch fast neue Herrenkleider zu verkaufen

Wahnhofstraße 3, I.



Gebr. Friedmann,

Magdeburgerstr. 51.

Sopha, Matrasen empfiehlt billigst

Film, Tapezierer, Gleisergasse 2.

Ein fast neuer Kinderwagen zu verkaufen

gr. Klausstraße 7, II.

12 St. weiße Hühner verl. Weidemp. 9.

## Zur Beachtung

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die „Stollwerck'schen Brustcaramellen“ welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

## Zur Konfirmation!

Aus dem Verlage von Richard Mühlmann in Halle a. S., welcher durch jede Buchhandlung zu beziehen ist:

Upheld, D. Fr., Das Leben im Lichte des Wortes Gottes. Ein Lebensbuch. 5. Auflage. Broschirt 7 M. 50  $\frac{1}{2}$ , in schwarze Leinwand gebunden 8 M. 50  $\frac{1}{2}$ , mit Goldschnitt 9 M.  
Schulze, G. W., Geistliche Lieder. 11. Auflage. Broschirt 3 M. Elegant gebunden mit Goldschnitt 3 M. 80  $\frac{1}{2}$   
Sturm, Julius, Von der Pilgerfahrt. Dichtungen. Elegant gebunden. 4 M. 50  $\frac{1}{2}$   
Jahn, D. Ab., Wanderung durch die heilige Schrift. Broschirt 2 M. 80  $\frac{1}{2}$ , in Leinwand gebunden 3 M. 80  $\frac{1}{2}$

## Stettiner Portl.-Cemente,

## Pa. Roman-Cement,

## Gyps

empfangen frische Sendungen und empfehlen billigst

Ed. Lincke & Ströfer.

## Grosser Ausverkauf.

Wegen Erbregulierung des verstorbenen Möbelfabrikanten Herrn Kroppenstädt sollen sämtliche Möbel, Spiegel und Polsterwaaren, bestehend in Kirschbaum, mahagoni, birken u. weichen Hölzern zu außerordentlich billigen Preisen ausverkauft werden.

Kroppenstädt & Comp.,  
gr. Märkerstraße 5.

## C. F. Pohle's Nürnberger 50 Pfg. Laden

89, Leipziger-Strasse 89.

Neu angekommen sind:

Uhrgehäuse mit Glasgehäuse, Reisebeisen, Sechröhle, silberne Leuchter, silb. Vasen, Porte-Cracois, Cigarrenetuis, Consolen, Schlüsselhalter und noch viele andere nützliche Gegenstände.

Jedes Stück 50 Pf.

## Nürnberger 50 Pfg. Laden

89, Leipziger-Strasse 89.

(in der Nähe der Poststraße.)

## Zur Anfertigung von

## Grabmonumenten

in Granit, Marmor und Sandstein, sowie sämtliche ins Baujahr einschlagende Arbeiten, empfiehlt sich

F. Söllinger, Halle a. S., Klausthorvorstadt 11.

H. Keuntje, große Ulrichsstraße 20 H. Keuntje

empfehlen ihr Lager in wollenen und baumwollenen Strickgarnen, wollenen und baumwollenen Batten, Besatz und Besatzknöpfen, Unterhosen und Strickjaden, sowie alle andern in dies Fach schlagenden Artikel zu billigen Preisen.

Schmuren, Franzen und Quasten werden prompt und billig angefertigt.

gr. Ulrichsstraße 20. H. Keuntje, gr. Ulrichsstraße 20.

## Wegen noch zu großen Lagerbestandes der aus der Bernh. Cohn'schen Concursmasse

## herrührenden Waaren, als:

## leinene und baumwollene Waaren,

## fertige Wäsche u. c.,

wird der Ausverkauf gegen Barzahlung bei wiederum

erheblich herabgesetzten Preisen noch bis zum

25. März fortgesetzt.

Da das Geschäftslocal Nr. 4, Leipzigerstraße Nr. 4, anderweit vermietet ist, muß bis zum gedachten Tage unbedingt Alles ausverkauft werden.

## 3. Abonnements-Concert

Freitag den 16. März punkt 5 $\frac{1}{2}$  Uhr

## im Saale des Volksschulgebäudes

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein Rosa Hasselbeck, Opernsängerin vom Stadttheater zu Leipzig, des Violin-Cello-Virtuoson Herrn Adolph Fischer aus Paris und des Herrn Kapellmeister Secher aus Leipzig.

Billetts zu nummerirten Plätzen à 2 M. 50 Pf. — zu nicht nummerirten Plätzen 1 M. 50 Pf. sind in der Musikalienhandlung des Herrn H. Karmrodt, Barfüsserstrasse 19, zu haben.

Programm in nächster Nummer.

W. Halle.

## Gasthof „zum Schwan“,

große Steinstraße 51.

Heute Mittwoch Schlachtfest.

Früh Wellfleisch, Abends div. Wurst

u. Suppe. Bier ft. F. Bauer.



Für die Redaction verantwortlich C. Sobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhanfes.

## Vermischte Anzeigen

Privatunterricht u. Nachhilfe in Griech., Latein, Französisch und Mathematik ertheilt ein Cand. phil. Sophienstraße 13, II.

Einige junge Damen können an meinem Unterricht im Schneidern noch Theil nehmen. C. Bickardt, Magdeburgerstr. 23.

## Verammlung des Vereins für städtische Interessen.

Mittwoch den 14. März Abends 8 Uhr im Neuen Theater.

Tagesordnung: 1) Lehrlingsfrage. 2) Moritzbrücke und Gerberstraße.

Gäste sind zugelassen. Der Vorstand.

## Halle'scher Verein für Volkswohl.

Der Mittwochsvortrag wird um acht Tage verschoben.

Mittwoch am 14. März 1877.

## Juristischer Verein.

Vortrag über das Verfahren vor den Amtsgerichten.

Der Vorstand.

## Stadt-Theater.

Mittwoch den 14. März 1877.

Mit aufgehobenem Abonnement.

## Zweites Gastspiel

## der Operetten-Soubrette

## Fräulein Tschherpa

vom Stadt-Theater zu Chemnitz.

Zum zweiten Male.

## Die Reise durch Berlin

## in 80 Stunden.

Große neue Gesangsposse in 3 Akten u. 7 Bildern von H. Salinger, Musik von Lenhardt.

1. Bild: Im Volksgarten. 2. Bild: Im Zoologischen Garten. 3. Bild: Im Verdrachsfelder. 4. Bild: Im Bandoir.

5. Bild: Im Theater American (Zingel-Tanzel). 6. Bild: Im Panoptikum.

7. Bild: Auf dem Corps de Ballet-Ball bei Kroll.

Helene Wänes — Frä. Tschherpa als Gast.

## Sprenpreise.

## Vorläufige Anzeige.

Freitag den 16. März

## Benefiz für Fräulein Doris Schöpl.

## Ein Sommernachtstraum

von Schekspirare.

## Hotel zur Tulpe.

Heute Mittwoch den 14. März

## grosses Abend-Concert

von der Menzel'schen Capelle

unter Leitung des Herrn Hansmann.

Anfang 8 Uhr. Entree à Pers. 30 Pf.

## Gierhold's

Theater im Rosenthal zu Halle.

Heute Mittwoch zwei Vorstellungen,

Nachmittags 3 Uhr, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Auf Verlangen des Publikums: Gewerke,

Traverspiel in 7 Akten. C. Gierhold, Mech.

## „Korelle“

empfehlen Wiener Kaffee-Melange und

feinstes Wiener Kaffee-Gebäck täglich frisch

Pilsener Bier a. d. bürgerl. Brau-

haus verzapft L. G. Bartoky z. Reichs-

kanzler, Leipzigerstrasse 18.

## Drei Schwäne.

Heute Mittwoch von Abends 7 Uhr ladet

zum frischen Spektakel und einem ff.

Gläschen Bodviter freundlich ein

S. Neubauer.

## Glockenclub.

Heute Mittwoch Verammlung.

## Zur Ludwigshöhe.

Heute Mittwoch Schlachtfest.

## Wilhelmshöhe z. Giebichenstein

Mittwoch Gesellschaftstag.

Frühe Pfanz- und Kaffeetagen.

## Wünnchener Keller.

Mittwoch Gesellschaftstag.

## Erwidernng.

Ich kann nicht das Unrecht dulden,

klammere Dich um Deine Schulden,

Du kannst nicht für Dich mal sorgen,

Nach bezahlen fremde Schuld,

Habe nur Geduld, Geduld!

Frau Ziegler.

(Stieru eine Bellage.)